

TAUCHREISE AUF DIE MALEDIVENINSEL HEMBADOO

von Robert HOFRICHTER *

"Ihr dringt nur für einen Augenblick in unsere Welt ein. Wir werden noch hier sein, lange, nachdem ihr in Euere Welt zurückgekehrt seid.."

So denken vielleicht die unzähligen Fische der Korallenriffe über uns Taucher. Nach wochenlangen Vorbereitungen, der Fahrt zum Flughafen München, einem fast zehnstündigen Flug nach Male, dem Bootstransfer zur Insel, dem Zusammenbauen der Tauchausrüstung am nächsten Tag und einer fast einstündigen Bootsfahrt gelangt man endlich zu einem Korallenriff. Unser Vordringen in diese prachtvolle Welt dauert immer zu kurz, es ist nur eine Momentaufnahme, und das gilt nach 20 Tauchgängen immer noch genauso.

Was bleibt, sind Erinnerungen, zahlreiche neue Erkenntnisse und Erfahrungen und einige schöne Dias... Um die Realität länger genießen zu können müßte man entweder auch ein Fisch sein oder viel mehr Geld haben. Trotzdem - man nimmt alles in Kauf, respektiert die Einschränkungen und den katastrophalen Stand des Bankkontos nach der Rückkehr um nur einen Blick unter Wasser zu werfen.

Alles, was auf den Malediven über die Wasseroberfläche ragt, ist das Bauwerk von koloniebildenden Tierchen in Millimetergröße, die in etwa 300 Millionen Jahren dieses Inselreich geschaffen haben. Streng zoologisch betrachtet handelt es sich um Vertreter der Ordnung Madreporaria aus der Unterklasse der Hexacorallia, Klasse Anthozoa und Stamm der Cnidaria.

Das interessiert aber die meisten der hundertausenden Touristen nur wenig - für sie zählt nur das Ergebnis ihrer Tätigkeit: kleine, runde Palmeninseln aus weißem Korallensand und das azur- und türkisblaue, warme Wasser. In nur 13 Jahren seit der Fertigstellung des "International Airport Male" auf der Insel Hulule, haben sich die Malediven zu einem Massentourismusland entwickelt, das heute keinesfalls nur von Tauchern aufgesucht wird.

Insgesamt besteht die moslemische Republik der Malediven aus 19 Atollen mit ungefähr 1200 Inseln (Abb. 1), davon sind ungefähr 200 bewohnt.

Zwischen dem nördlichsten Punkt und der südlichen Grenze knapp über den Äquator liegen fast 800 Kilometer bei einer Breite von etwa 130 Kilometern.

Unser Ziel war die Insel (die Touristeninseln werden engl. "tourist resort" genannt) Hembadoo im Nordmale-Atoll (Abb. 2). Es ist eine Insel wie aus dem Bilderbuch: klein, rund, mit hohen

* Universität Salzburg, Institut für Zoologie, Hellbrunnerstr. 34, 5020 Salzburg, Austria

Kokospalmen und Buschwerk bewachsen und weißem Korallensand. Es werden keine Eingriffe in den natürlichen Kreislauf des Sandes unternommen, wie dies auf vielen anderen Inseln (z. B. Ziyaraifushi) der Fall ist - Korallendämme werden gebaut, die unserer Meinung nach ganz erheblich den Eindruck einer "unberührten" Insel stören.

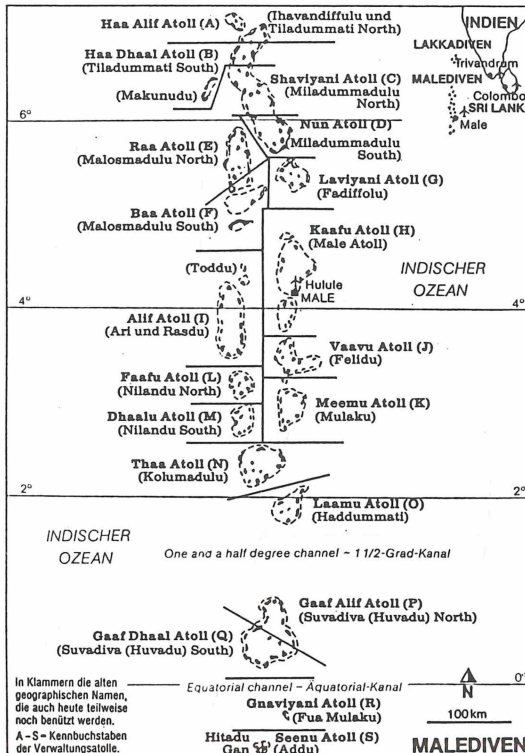


Abb. 1: Die Malediven in Übersicht (aus: GRAF und SVOBODA, 1993)

Wie auf den meisten Malediveninseln, ist das "Hausriff" ein beliebter Treffpunkt unter Wasser, wo man ungestört beobachten oder fotografieren kann (und die 10 Dollar für die Bootsfahrt zum Außenriff sparen kann). Die Hausriffe sind küstenparallele Saumriffe, je nach Insel etwa 15 bis 50 m (manchmal auch mehr) vom Ufer entfernt. Die zahlreichen langgestreckten Saumriffe heißen in Divehi (= "maledivisch") "Faru", die Fleckenriffe "Tila". Fast unbegreiflich ist die Fähigkeit der Dhoni-Besatzung bestimmte Tauchplätze im offenen Meer zu finden. Als

einzige Orientierungshilfe dienen 2 oder 3 kleine Inseln weit am Horizont, und das Aussehen der Riffe, die man verschwommen durch das klare Wasser erkennen kann. Wenn der Tauchguide morgens verkündet, heute tauchen wir bei "Luna-Point" oder "Manta-Point", steuern die Einheimischen einen imaginären Punkt irgendwo im Meer an und finden sofort die richtige Stelle.

Leider ist das Hausriff von Hembadoo zum Teil abgestorben. Schuld daran tragen nicht nur Menschen, sondern vor allem die Dornenkrone (*Acanthaster planci*), die hier 1987 etwa 3 Monate lang wütete. Alle Versuche, diesen Korallenzerstörer zu vernichten, scheiterten. Zu tausenden wurden die Seesterne aus dem Wasser geholt und verbrannt, andere Tauchschulen und Taucherguppen kamen zu Hilfe, die Mühe war aber umsonst. Nachdem sie ihr zerstörerisches Werk getan haben, sind die Dornenkronen wieder verschwunden und zum Glück seitdem nicht wieder aufgetaucht. Das Korallenwachstum hat zwar wieder eingesetzt, es wird aber mindestens 100 Jahre dauern, bis sich Riffstrukturen gebildet haben. Trotzdem findet man Riffabschnitte, die intakt sind und auch 2 Schiffswracks in etwa 20 m Tiefe, die interessante Beobachtungsmöglichkeiten bieten.

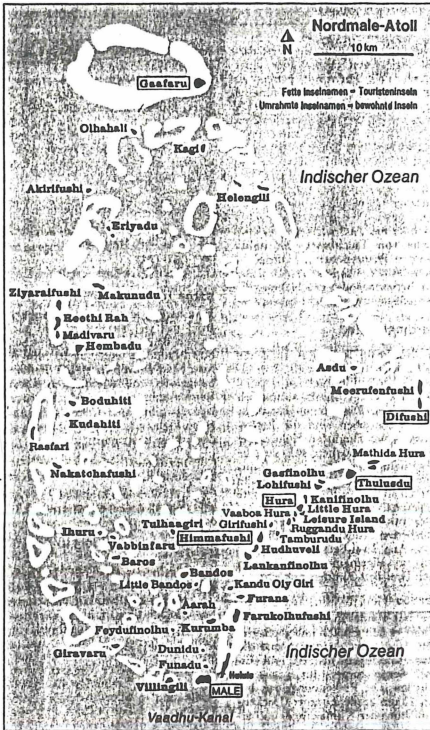


Abb. 2: Das Nordmale-Atoll mit der Insel Hembadoo (aus: GRAF und SVOBODA, 1993)

Der Fischreichtum ist sehr groß und übertrifft den anderer Inseln, wie z. B. Eriyadoo, mit dem angeblich schönsten Hausriff im Atoll überhaupt. Bereits beim Schnorcheln sieht man unzählige Doktor-, Papagei-, Schmetterlings- und Kaiserfische, Riff- und Zackenbarsche, Süßlippen und Schnapper, Trompeten- und Flötenfische, Napoleons, mit etwas Glück auch Schildkröten und kleinere Riffhaie (allein aus der Ordnung der Barschartigen konnte ich 35 Familien zählen). Ein etwa 1 m langer Weißspitzen-Riffhai (*Triaenodon obesus*) kam jeden Tag fast auf Minute genau zu einer Stelle am Hausriff und wurde von den Schnorcheln liebevoll "halb-vier-Hai"

genannt. Unsere erste Freilanderfahrung mit Haien war so nur wenig dramatisch und beschränkte sich auf zahlreiche bereits erwähnte Weißspitzenhaie, einige Schwarzspitzen-Riffhaie (*Carcharhinus melanopterus*) und 2 Ammenhaie (*Ginglymostoma cirratum*). Nach einigen Tauchgängen haben wir die immer anwesenden Riffhaie nicht mehr beachtet und lächelten über die Vorstellungen vieler Nichttaucher über die Gefährlichkeit der Haie...

Insgesamt gibt es auf den Malediven etwa 700 bekannte Fischarten, davon gehören allein etwa 100 Arten in die Familie Gobiidae (RANDALL, 1992).

Spektakuläre Zusammentreffen mit Großfischen sind auch auf den Malediven keine Selbstverständlichkeit. Wir hatten eine kurze Begegnung mit einem Manta, eine mit einem riesigem Adlerrochen (*Aetobatus sp.*) mit 4 m Spannweite, mit Thunfischen, Napoleonfischen und zahlreiche mit großen Stachelrochen (*Taeniura melanopsila*). Viele bekannte Tauchplätze, wie das Fishhead-Riff sind täglich so stark von Tauchgruppen frequentiert, daß sich Großfische in ruhigere Gebiete zurückziehen. Außerdem gibt es bei vielen Arten, wie bei den Mantas, jahreszeitlich bedingte Unterschiede in der Häufigkeit.

Da es ein vollkommen unmögliches Unterfangen wäre die Unterwasserwelt in einigen Sätzen auch nur annähernd beschreiben zu wollen (außer: "sie ist überwältigend"), beschränke ich mich auf eine biologisch interessante Beobachtung. Eine der bekanntesten Symbiosen überhaupt ist die Partnerschaft zwischen dem Putzerlippfisch *Labroides dimidiatus* (Abb. 3) und seinen Klienten. Und tatsächlich, wo man im Riff auch hinschaut, überall sind die flinken und fleißigen Putzer mit ihrer Arbeit beschäftigt. Offensichtlich halten sie sich an bestimmten Stellen, die als "Putzstationen" bezeichnet werden, auf, die den putzwilligen Fischen bekannt sind und gezielt aufgesucht werden. Für uns sind aber solche "Putzstationen" keinesfalls immer als solche erkennbar (z. B. durch auffällige Korallen oder Steine). Die Dichte der Putzerfische war so groß, daß man kaum von einzelnen Putzstationen sprechen konnte. Es schien auch, daß die unendlich große Anzahl der Fische keine Konkurrenz zwischen den Putzern aufkommen lässt. Beim Putzen sperren die Klienten das Maul auf und spreizen die Kiemendeckel ab, um sich auch an diesen Stellen von lästigen Parasiten putzen zu lassen.

Das Stichwort heißt "Agressive Mimikry": der "falsche Putzerfisch" (*Aspidontus taeniatus*, Abb. 3) hat mit kaum begreiflicher Volkommenheit gelernt, den "echten" nachzuahmen (eine zweite, weniger bekannte Nachahmer-Gattung ist *Plagiotremus*). Wie "ein Wolf unter Schafen" nähert er sich nun einem ahnungslosen Putzkunden und beißt ihm ein Stück Haut weg. Das besondere daran ist, daß *Aspidontus* ein Schleimfisch ist (Fam. Blenniidae), *Labroides* dagegen ein Lippfisch (Fam. Labridae).

Bekanntlich haben Lippfische (und Papageifische) eine besondere, ruckartige Schwimmweise, durch die sie leicht erkennbar sind - sie schwimmen durch den gleichzeitigen Schlag der Brustflossen. Schleimfische dagegen sind normalerweise reine Bodenfische ohne Schwimmblase und schlechte Schwimmer. *Aspidontus* hat gelernt die Schwimmweise der Lippfische genau nachzumachen. Auch in der Körperform und Färbung sind sich die zwei

Arten zum Verwechseln ähnlich. Nur das verräterische Maul von *Aspidontus* zeigt seine Familienzugehörigkeit - es ist unterständig; bei *Labroides* jedoch, wie bei allen Lippfischen endständig. Man hat den Eindruck, daß der "falsche Putzerfisch" kein reines Gewissen hat und sich seiner List bewußt ist: er meidet die ärgsten Räuber, wie Skorpionsfische, Zackenbarsche oder Schnapper und begnügt sich mit kleineren Friedfischen. Und diesen nähert er sich auch viel vorsichtiger als der "echte", noch dazu meistens von hinten. Die Putzer-Nachahmer zu beobachten ist nicht einfach, sie sind nämlich wesentlich seltener als echte Putzerfische. Zahlreiche interessante Details zum Thema "Putzer und Nachahmer" findet man bei PATZNER und DEBELIUS (1984).

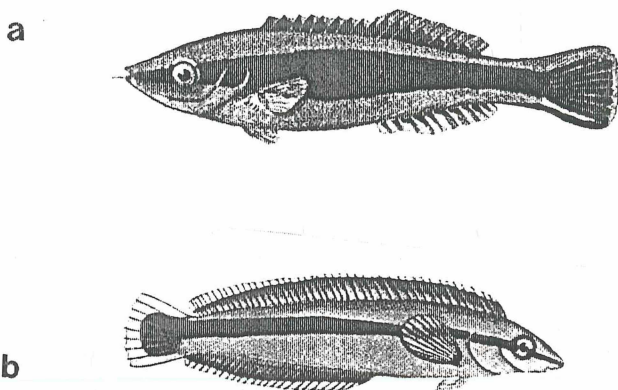


Abb. 3: *Labroides dimitatus* (a) *Aspidontus taeniatus* (b)

Auffallend ist noch eine andere Ähnlichkeit zwischen zwei Fischarten aus zwei verschiedenen Familien, der aber keine Mimikry zugrunde liegt: dem Wimpelfisch (*Heniochus* sp.; Fam. Chaetodontidae, Percoidei) und Maskenwimpelfisch (*Zanclus cornutus*; Fam. Zanclidae, Acanthuroidei, von dieser Familie ist nur eine Art bekannt). Die zwei Arten sind einander in Körperform sehr ähnlich, aber trotzdem leicht zu unterscheiden: *Zanclus* hat eine schwarze Schwanzflosse, *Heniochus* eine gelbe. Überhaupt stellt man sich öfters die etwas metaphysische Frage: Warum sind die Fische gerade so, wie sie sind? Die vielen Farben, Formen, Muster - das alles scheint über eine biologische Notwendigkeit hinauszugehen.

Der Reichtum an Arten und Individuen scheint untrennbar mit strömendem Wasser verbunden zu sein. Die meisten Fische, riesige Fischschwärme oder Haie sieht man meistens an Stellen, wo die Strömung am stärksten ist. Für den Fotografen handelt es sich aber um eine unangenehme Laune der Natur: die Strömung ist oft so stark, daß man beide Hände zum Festhalten braucht. In waghalsigen Manövern versucht man möglichst keine Korallen abzubrechen. In dieser Situation ist eine Autofokus-Kamera sicher ein großer Vorteil.

Auf den Malediven ankern die Boote bei den Tauchgängen grundsätzlich nicht. In erster Linie werden "Drift-Dives" (Strömungstauchgänge) durchgeführt, zusätzlich wird das Riff dadurch geschont.

Der bekannte Unterwasserforscher Hans HAAS hat die Malediven für die Wissenschaft und indirekt für den Tourismus 1957 neu entdeckt. "Nie zuvor habe ich so viel Schönes, Interessantes und Neues gesehen", schrieb er und seine Expeditionsberichte lockten dann die ersten Taucher in den Archipel, erst 1972 begann aber langsam der organisierte Tourismus. Mit etwas kritischem Blick erkennt man leider auch seine Einflüsse und Auswüchse. Einiges an Ursprünglichkeit ist durch die vielen westlichen Besucher verloren gegangen, oder noch genauer gesagt: sie war auf den Touristeninseln nie vorhanden. Diskothek statt Folklore, ***** (5-Stern) Inseln mit Swimming-Pools (inmitten des Ozeans), Luxus, dazu ein verzweifelter Versuch der asiatischen Köche europäisches zu kreieren, sind nur einige der mir unsympathischen Punkte. Das Leben, wie es wirklich auf den Inseln ist, könnte man theoretisch auf einer der Einheimischeninseln beobachten, diese sind aber meist nur im Rahmen organisierter Bootsfahrten ("Inseln springen") erreichbar. 20 und mehr Besucher ergießen sich dann, mit Kameras ausgerüstet, für eine halbe Stunde oder Stunde über die freundlichen, aber doch etwas überforderten Einheimischen...

Das ist aber wohl der Preis dafür, daß auch wir dieses Inselparadies, für relativ wenig Geld besuchen können.

Literatur:

- GRAF M. und A. SVOBODA, 1993: Malediven. Urlaubsberater. 96 Seiten. Hayit Verlag, Köln.
- PATZNER R. und H. DEBELIUS, 1984: Partnerschaft im Meer. 120 Seiten. Pfriem Verlag, Wuppertal.
- RANDALL J. E., 1992: Divers guide to fishes of Maldives. 193 Seiten. Immel Publishing Limited, London.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Hofrichter Robert

Artikel/Article: [Tauchreise auf die Malediveninsel Hembadoo 48-53](#)